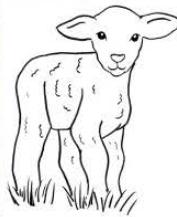


Passah für Kinder



von Marlise Schneider

Passah für Kinder

Marlise Schneider

Titel der Originalausgabe:
Passover Themes for Kids

Marlise Schneider

© 2019



Übersetzung:
Franziska Bunkus, Jutta Deichsel

Druck:
www.maranathamedia.de

Inhalt

Vorwort für Eltern und Lehrer.....	6
Tag 1: Das erste Passahfest.....	9
Tag 2: Das Brot	15
Tag 3: Der Wein.....	21
Tag 4: Das Passah mit Jesus	26
Tag 5: Von seinen Freunden verlassen	30
Tag 6: Jesus vor Gericht.....	36
Tag 7: Jesus am Kreuz.....	41
Tag 8: Die Auferstehung	47
Lieder.....	54

Vorwort für Eltern und Lehrer

Das Passahfest ist eine wertvolle Zeit des Jahres, in der uns Gottes Geist acht Tage lang in größerem Maße erreichen möchte. Ob wir nun an einem Campmeeting teilnehmen, uns in kleineren Gruppen versammeln oder dieses Fest einfach als Familie feiern, es wäre in jedem Fall hilfreich, Material zur Hand zu haben, mit dem auch unsere Kinder die biblischen Geschichten und Themen verstehen lernen können, die mit dieser besonderen Zeit verbunden sind. Der Zweck dieser Broschüre ist, Eltern (oder Lehrer) Unterrichtsstoff zur Verfügung zu stellen, um den Kindern die Wichtigkeit dieser Zeit und die Bedeutung der vielen biblischen Themen zu lehren, die im Zusammenhang mit dem Passahfest stehen.

Wir sind uns im Klaren, dass nicht jeder der acht Tage dieser drei Feste gleich sind. Nur einige davon sind heilige Versammlungen und nicht zu allen gibt es entsprechende Bibelgeschichten. Tatsächlich wird der erste Tag – das Passah – von mehr als nur einer biblischen Geschichte dargestellt. Es gibt Wahrheiten, die mit dem Passahfest verknüpft sind (wie zum Beispiel die Bedeutung des Lammes oder der ungesäuerten Brote), die ideal zu diesem ersten Tag passen würden. Da es jedoch unmöglich ist, all diese Themen in einen Tag zu stopfen und nicht alle acht Tage eine entsprechende Bedeutung haben, haben wir die verschiedenen Themen auf die acht Tage verteilt. Wenn auch nicht alle Themen an den entsprechenden Tagen gelehrt werden, werden die Kinder am Ende des Festes viele grundlegende Wahrheiten gelernt haben, die an zukünftigen Passahfesten von Bedeutung für sie sein werden.

Handhabung dieser Broschüre

Für jeden Tag bieten wir Folgendes an:

- **Kalender:** Zeige den Kindern zu Beginn eines jeden Tages den Kalender, damit sie sehen können, welches Fest und welcher Tag heute ist. Selbst für Erwachsene kann der Kalender verwirrend sein, darum hoffen wir, dass das hilft, ihn verständlicher zu machen.
- **Hauptthema:** Das ist die Hauptgeschichte oder das Thema des Tages – der wichtigste Teil des Programms. Jede Geschichte hat einen Merkwort für den jeweiligen Tag. Wir empfehlen, den Merkwort zu lernen, nachdem du das Thema des Tages vorgestellt hast, jedoch vor dem Teil mit den Aktivitäten.
- **Aktivitäten:** Hier machen wir dir Vorschläge für Beschäftigungen, die sich immer auf die Geschichte oder das Thema des Tages beziehen. Fühle dich jedoch völlig frei, diese anzupassen, umzugestalten oder etwas ganz und gar anderes zu machen. Es hängt vom zur Verfügung stehenden Material, deiner Kreativität und/oder den Vorlieben der Kinder ab.
- **Lieder:** Nehmt euch jeden Tag Zeit, gemeinsam mit den Kindern zu singen; das kann am Anfang oder am Ende eurer Kinderstunde statt finden. Wir haben einige Kinderlieder aufgelistet, die für das, was die Kinder während der Passahzeit lernen, relevant sind. Du kannst natürlich auch eigene Lieder auswählen.

Wenn noch mehr Aktivitäten benötigt werden, um die Kinder länger zu beschäftigen, könntest du eine Wanderung in der Natur in Betracht ziehen, ein Studium der Natur, oder für Kinder, die schon lesen können, Bibelsuchspiele (wir hoffen in Zukunft noch mehr

davon anbieten zu können). Auch Geschichten über Charakterbildung und weitere Bastel- und Handwerksaktivitäten können mit einbezogen werden. Es ist außerdem empfehlenswert, noch weitere Arbeitsblätter zur Hand zu haben, um die Kinder, die schon früher fertig sind als die anderen, noch etwas zu beschäftigen.

Mögen unsere Kinder und auch wir gesegnet werden, wenn wir diese wunderbaren Themen erforschen.

Weiterführende Literatur für Eltern und Lehrer:

- 2.Mose 4,29 – 12,51
- 3.Mose 23
- Matthäus 26 - 28
- Markus 14 - 16
- Lukas 22 - 24
- Johannes 13 – 21
- Patriarchen und Propheten, Seite 257 - 281
- Das Leben Jesu, Seite 642 - 808
- Lebendiges Brot vom Himmel:

<http://maranathamedia.de/book/view/lebendiges-brot-vom-himmel>

Tag 1: Das erste Passahfest

Kalender: Bereite dir einen großen und gut sichtbaren Kalender vor, ähnlich dem unten eingefügten. Die Idee dahinter ist, dass die Kinder das Fest an einem Kalender vor Augen haben. Das kann ihnen helfen, sich die Namen der Feste zu merken, wie viele Tage ein Fest dauert und welche Tage Sabbate oder heilige Versammlungen sind. Weise die Kinder bitte darauf hin, wenn an diesem Tag ein Sabbat ist. Das können wir in dieser Broschüre nicht berücksichtigen, da die Sabbate jedes Jahr auf verschiedene Tage fallen. Du kannst den Kindern sagen:

Heute ist der erste Tag von drei Festen, die alle zusammen ein Teil der Passahzeit sind. In biblischen Zeiten haben die Meschen diese Feste gefeiert. Sie sind auch wichtig für uns, weil es eine Zeit ist, an der Gott seine Kinder bittet, sich mit Ihm zu treffen. Er gibt uns während dieser Zeit mehr von seinem heiligen Geist, wenn wir ihm erlauben, zu uns zu kommen, uns zu belehren und uns zu verändern.

Schaut einmal auf den Kalender: Heute ist Passah und eigentlich hat „Heute“ schon gestern Abend angefangen, als die Sonne untergegangen ist. Nach der Bibel beginnt der Tag mit Sonnenuntergang. Das Passah fing also gestern Abend an und dauert noch bis heute Abend, wenn die Sonne untergeht. Die Juden hatten damals einen anderen Kalender als wir heute. Während wir den heutigen Tag als den XX April bezeichnen, haben die Juden ihn „den 14. Tag des ersten Monats“ genannt. Dieser 14. Tag des ersten Monats fällt jedes Jahr auf ein anderes Datum, aber es ist immer um März oder April herum. Lasst uns den Tag in unserem Kalender anstreichen:

SONNTAG	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SABBAT
					19. April	20. April 14. Tag, 1.Monat, Passah
21. April	22. April	23. April	24. April	25. April	26. April	27. April

Hauptthema: Das erste Passah

Merkvers: *Ich, ich bin der HERR, und außer mir gibt es keinen Retter. Jesaja 43,11*

(Verwende für diese Geschichte Anschauungsmaterial wie Filz, Bilder oder Spielfiguren. Die visuellen Reize lassen die Geschichte für die Kinder lebendig werden.)

Die Israeliten waren viele Jahre Sklaven in Ägypten. Sie hofften, Gott würde jemanden schicken, der sie vor dem ägyptischen Pharao rettet, der sie so hart arbeiten lässt und sie so schlecht behandelt.

Eines Tages sandte Gott Mose. Mose und sein Bruder Aaron gingen zum Pharao und sagten: „Gott möchte, dass du unser Volk gehen lässt, damit es ihn in der Wüste anbeten kann, danach werden wir zurück kommen. Erlaubst du uns das?“

Der Pharao erlaubte es ihnen nicht, er wollte nicht, dass seine Sklaven ihre Arbeit unterbrechen, auch nicht für einen einzigen Tag. Da sie Sklaven waren, konnten die Israeliten nicht einmal den Sabbat halten. Sie haben völlig vergessen, wie man Gott anbetet. Hätte der Pharao zugestimmt und ihnen erlaubt, in die Wüste zu ziehen, hätten die Israeliten Gott dort anbeten können und die Ägypter wären dadurch auch gesegnet worden. Doch der Pharao

erlaubte es nicht. Stattdessen gab er den Israeliten noch mehr Arbeit!

Weil der Pharao sich weigerte, Israel ziehen zu lassen und weil er sagte, dass er nicht einmal weiß, wer dieser Gott sein soll, konnte Gott die Ägypter nicht mehr beschützen. Der Pharao ließ das nicht zu.

So begann eine Plage nach der anderen auf Ägypten zu fallen. Es tat Gott weh, dass er das zulassen musste, aber der Pharao hat sich entschieden, Gott und seinen Schutz zurückzuweisen. Es war seine eigene Entscheidung.

Zuerst wurde der ganze Fluss Nil in Blut verwandelt. Das war schrecklich für die Ägypter, weil sie das Wasser für alles mögliche brauchten – Ägypten ist ein sehr heißes Land. Und wisst ihr was? Die Ägypter beteten ihren Fluss sogar an. Jetzt ist ihr Gott zu Blut geworden und konnte ihnen nicht helfen! Sie konnten das Wasser weder zum Kochen gebrauchen, noch zum Trinken und auch nicht zum Waschen. Der Pharao bat Mose, mit Gott zu reden, damit das aufhört. Mose tat, worum ihn der Pharao gebeten hat, und Gott verwandelte den ekligen Fluss wieder in klares Wasser.

Doch als nun wieder alles so wie vorher war, wollte der Pharao die Israeliten doch nicht mehr ziehen lassen und wieder verachtete er Gott. Also musste Gott wieder seinen Schutz zurückziehen und weitere Plagen kamen über Ägypten. Eine Plage nach der anderen kam, und jedes mal bat Pharao Mose, dass er Gott bitten soll, die Plage aufhören zu lassen und er tat es.

Das sind die restlichen Plagen:

2. Frösche: Überall waren Frösche! Draußen, in den Häusern, in ihren Betten, in den Töpfen und Pfannen... überall.
3. Mücken: Mücken in ganz Ägypten, die die Menschen und Tiere stachen.

4. Fliegen: Überall in Ägypten gab es Fliegen, die die Menschen störten.
5. Eine Krankheit bei Kühen, Pferden, Eseln, Kamelen und Ochsen der Ägypter: diese Tiere starben.
6. Geschwüre (Beulen) an Menschen und Tieren.
7. Hagel vermischt mit Feuer: Gott warnte die Ägypter vorher, so dass jeder Ägypter, der an Ihn glaubt, an diesem Tag im Haus bleibt und seine Tiere im Stall lässt. Diejenigen, die nicht an Gott glaubten, ließen ihre Tiere und Diener rausgehen, und der Hagel tötete sie. Er zerstörte auch das Getreide, die Pflanzen und die Bäume.
8. Heuschrecken: Sie fraßen alle Pflanzen, die der Hagel nicht zerstört hatte.
9. Dunkelheit: Drei Tage lang war es in Ägypten so dunkel, dass niemand etwas sehen konnte. Die Dunkelheit war so dicht, dass selbst, als sie Lampen anzündeten, sie immer noch nichts sehen konnten.

Während das alles geschah, wurden die Israeliten in Ägypten von Gott beschützt, weil sie an ihn glaubten und ihn nicht zurückgewiesen haben. Sie hatten sogar Licht während der drei Tage andauernden Dunkelheit.

Nachdem diese 9 Plagen über Ägypten gekommen sind, bereitete Gott die Israeliten auf die letzte Plage vor: Plage Nummer 10. Diese Plage würde über jede einzelne Familie in ganz Ägypten hereinbrechen, auch über die Israeliten. Doch es gab einen Weg, wie man der Plage entkommen konnte, und Gott erklärte dem Volk ganz genau, was sie dafür tun mussten.

Sie sollten all ihre Sachen packen, damit sie Ägypten noch in *dieser* Nacht verlassen konnten. Sie sollten auch bittere Kräuter und ungesäuertes Brot (d.h. Brot ohne Hefe) essen. Außerdem mussten

sie ihre Türpfosten mit dem Blut eines Lammes bestreichen, sie sollten das Lamm kochen und essen, jedoch durften sich auch mehrere Familien ein Lamm teilen. Wenn sie das alles nicht machten, würde in dieser Nacht jeder erstgeborene Junge und Mann in diesem Haus sterben.

Genau das passierte auch. Die Israeliten haben Gottes Anweisungen befolgt, aber die meisten Ägypter leider nicht, darum starben in dieser Nacht viele erstgeborene Jungen und Männer in den ägyptischen Familien – auch der Erstgeborene Sohn des Pharao starb. Gott hätte sie gern vor Satan – dem Verderber – beschützt, aber sie haben ihn zurückgewiesen. Sie wollten Gott nicht glauben und auch seine Anweisungen nicht befolgen.

Der Pharao war über den Tod seines Sohnes so traurig, dass er den Israeliten befahl, sofort das Land zu verlassen. Es war immer noch tiefe Nacht, als die Israeliten mit all ihren Tieren und Gepäck aus Ägypten auszogen. Jeder Einzelne Israelit hat in dieser Nacht Ägypten verlassen und Gott hatte ihnen den Weg dafür vorbereitet – nun waren sie keine Sklaven mehr!

Das war das erste Passah. Während dieses Festes wollen wir uns daran erinnern, wie Gott die Israeliten vor der Sklaverei des Pharao gerettet hat und wie Er die Erstgeborenen vor dem Tod bewahrt hat. Darum heißt dieses Fest „Passah“, denn Passah bedeutet „Vorbeigehen“ und genau das ist in dieser Nacht passiert: Weil die Israeliten Gott gehorchten und ihre Türpfosten mit dem Blut eines Lammes angestrichen haben, ist der Verderber an diesen Häusern vorbeigegangen und konnte ihnen kein Leid antun. Das Blut des Lammes beschützt die Erstgeborenen und der Verderber musste an diesem Haus vorbei gehen.

Gott möchte für uns genau dasselbe tun. Wir sind zwar keine Sklaven von irgendeinem König, aber wisst ihr, wessen Sklaven wir sind? Wir sind Sklaven der Sünde. Kennt ihr das? Es ist so einfach,

etwas Falsches zu tun und so schwer, immer das Richtige zu tun. Aber Gott sagt zu uns, dass Er uns von der Sünde befreien will und uns gerecht – also gut – machen will. Wir müssen das glauben und annehmen, wir müssen uns von Gott helfen lassen, das Richtige zu tun.

Gott sandte Jesus – Seinen geliebten Sohn - um für uns zu sterben, damit wir in den Himmel gehen und für immer mit Ihm zusammen leben können. Jesus starb genauso für uns, wie das Lamm für die Erstgeborenen dieser israelitischen Familien starb. Gott hat alles getan, damit wir von der Sünde errettet und ewiges Leben haben können. Das einzige, was wir dabei tun müssen, ist: es zu glauben und anzunehmen. Lasst uns Gott doch gleich jetzt dafür danken!

Aktivität:

Möglichkeit 1: *Türpfosten bestreichen*: Baut euch kleine Häuser aus Pappe mit einer Tür darin (Eins für jedes Kind). Stellt rote Farbe bereit, damit sie ihre Türpfosten damit bestreichen können. ODER: bastelt Türpfosten aus Eisstielen und streicht diese rot an. Du kannst ihnen auch ein Bild oder einen Aufkleber von einem Lamm geben, das sie neben oder an dem Haus aufkleben können.

Möglichkeit 2: *Die zehn Plagen*: Suche im Internet nach Bildern von den 10 Plagen, die du den Kindern geben kannst. Sie können sie ausmalen und/oder beschriften. Am besten stellst du ihnen noch ein paar extra Basteleien zur Verfügung wie zum Beispiel rotes Klebeband für den Nil, Froschaufkleber, Hanfsamen als Mücken usw...

Tag 2: Das Brot

Kalender: Heute ist der 15. Tag des ersten Monats. An diesem Tag beginnt ein neues Fest, direkt nach dem Passah. Es heißt „Das Fest der ungesäuerten Brote“ und dauert sieben Tage. Lasst uns diese sieben Tage am Kalender anstreichen. Heute ist der erste Tag des Festes, es ist eine heilige Versammlung. Das heißt, dass die Menschen an diesem Tag keine Werksarbeit getan haben, damit sie in Ruhe das Fest feiern konnten. Und wisst ihr, was die Leute in diesen sieben Tagen noch gemacht haben? Während der ganzen sieben Tage, die heute anfangen, haben sie kein Hefebrot gegessen – nur ungesäuertes Brot. Über dieses Brot wollen wir heute sprechen. Lasst uns den Tag heute als eine heilige Versammlung am Kalender anstreichen.

Hauptthema: *Das Brot*

Merkvers: *Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Johannes 6,35*

Während den Passahfesten brauchten die Menschen viel Brot. Sie haben es gegessen und auch auf dem Brandopferaltar als Opfer dargebracht.

In der letzten Nacht in Ägypten – so hatte Gott gesagt – sollten die Israeliten ungesäuertes Brot zubereiten, also Brot ohne Hefe. So ein Brot war schnell zu machen, das machte es auch einfacher, denn sie mussten in dieser Nacht schnell essen und dann losziehen. Von da an aßen sie jedes Jahr zu dieser Zeit immer ungesäuertes Brot zu Passah und auch während der folgenden sieben Tage zum Fest der ungesäuerten Brote. Tatsächlich sollten sie in dieser Zeit nicht einmal Hefe in ihren Häusern haben!

Warum haben sie die Hefe nicht mit in das Brot getan? Hier seht ihr ein Brot mit Hefe (zeige den Kindern einen Brotlaib oder eine Scheibe) und hier haben wir ein ungesäuertes Brot (zeig es den Kindern). Was ist der Unterschied zwischen den beiden Broten? Das ungesäuerte Brot ist einfach, flach und hart. Das Brot mit der Hefe ist weich, rund und locker. In der Bibel wird die Hefe oft benutzt, um uns an die Sünde zu erinnern. Wenn du einen Teig mit Hefe zubereitest und ihn für ein paar Stunden stehen lässt, wird der Teig immer größer. Nach einer Weile weißt du: hier ist wirklich Hefe drin! Doch der Teig von einem ungesäuerten Brot ist dagegen immer gleich, er verändert sich nicht. Wenn die Israeliten ein ungesäuertes Brot sahen, erinnerte sie das gleich an ein Leben ohne Sünde. Wenn sie einen Hefeteig sahen, erinnerten sie sich daran, dass Sünde gefährlich ist und dass jede kleine Sünde in unserem Leben immer größer wird, bis sie uns ganz in Besitz nimmt.

Ungesäuertes Brot bedeutet also: ein Leben ohne Sünde. Wer hat ein Leben ohne Sünde? Niemand - außer... Jesus. Als Jesus sein letztes Abendmahl mit seinen Jüngern gegessen hat, brach er das Brot (ungesäuertes Brot) und sagte: „Das ist mein Leib“ (Leib ist ein anderes Wort für Körper). Jesus wollte, dass die Jünger immer an ihn dachten, wenn sie ungesäuertes Brot sahen. Jesus hat auch gesagt: „Ich bin das Brot des Lebens“. Was passiert, wenn du Brot isst? Hast du noch Hunger, nachdem du ganz viel Brot gegessen hast? Natürlich nicht! Wir sind danach satt. Manche Menschen fühlen sich oft geistlich – also im Herzen – hungrig: sie sind traurig, besorgt oder ohne Hoffnung. Sie brauchen etwas, damit sie sich besser fühlen. Wenn sie dann anfangen, von Jesus zu lernen und mit ihm zu leben, verschwinden solche schlechten Gefühle nach und nach. Dann sind sie wieder voller Hoffnung und Freude. Am allermeisten wissen diese Leute dann, dass Gott sie liebt und ihnen vergibt und dass er ihnen helfen wird, nicht mehr zu sündigen. Das

ist so wunderbar, dass sie sich geistlich, im Herzen, „satt“ und zufrieden fühlen.

Die Israeliten opferten ungesäuertes Brot zu besonderen Zeiten auf dem Altar. Es war dazu gedacht, sie an Jesus zu erinnern, der uns satt macht und uns hilft, so lieb und gut wie er zu sein.

Das ist das Heiligtum (zeige ein Bild vom Heiligtum). Dieser Teil hier ist der Vorhof, hier steht der Brandopferaltar. Auf diesem Altar werden die Lämmer geopfert und auch das Brot und der Wein.

Ein Teil des Brotes wurde zusammen mit Weihrauch verbrannt, dadurch roch es sehr gut. (Wenn du die Möglichkeit hast, bringe Weihrauch mit und lass die Kinder daran riechen). Der Rest des Brotes wurde den Priestern zu essen gegeben.

Wisst ihr, woraus sie das Brot gebacken haben? Sie machten es mit Mehl und Öl. Mehl ist das Wichtigste bei jedem Brot und das Brot soll uns an Jesus erinnern. Woran erinnert uns das Öl? An den heiligen Geist, der ja Jesus selbst ist, der zu uns kommt, zu uns spricht und uns hilft, nicht zu sündigen.

Es gab besondere Zeiten im Jahr, zu denen die Opfer gebracht wurden, und es war auch nicht immer dieselbe Menge Brot. Wollt ihr wissen, zu welchen besonderen Zeiten sie das gemacht haben? (Bereite dir eine Tafel vor, auf der du die unten beschriebene Tabelle aufzeichnest, während du darüber sprichst): Jeden Tag brachten sie zwei mal ein Opfer dar: eines am Morgen um 9 Uhr und eines am Nachmittag um 3 Uhr. Jedesmal machten sie zu dieser Zeit ein Brot aus 2 kg Mehl – das ist ungefähr so viel (zeige den Kindern 2 Tüten Mehl), und fast 1 Liter Öl (zeige ihnen eine Literflasche mit Öl). Das machten sie einmal morgens und einmal abends (zeige ihnen noch zwei weitere Mehltüten und eine Ölflasche). Jeden Tag ging das so.

Doch am Sabbat, benutzten sie 4 ½ kg Mehl und fast 2 Liter Öl, jeweils am Morgen und am Abend (füge entsprechend mehr Mehl

und Öl hinzu). Insgesamt sind das nun 9 kg Mehl und fast 4 Liter Öl! Das war doppelt so viel wie an den anderen Wochentagen. Am Sabbat opferten sie also die doppelte Menge Brot!

Was glaubt ihr: warum haben sie das gemacht? Wenn Jesus das Brot des Lebens ist und jeden Tag Brot geopfert wurde, bedeutet das, dass uns Jesus jeden Tag gegeben wird. Das Brot wurde geopfert, um die Menschen daran zu erinnern. Jesus kommt durch den heiligen Geist zu uns – der als das Öl dargestellt ist – und hilft uns, die Sünde zu überwinden. Er bringt uns näher zu Gott und verändert unseren Charakter, damit wir so lieb und freundlich sein können wie er.

Was meint ihr: Wenn das Brot zu bestimmten Tageszeiten geopfert wurde, glaubt ihr, diese Zeiten könnten dann auch für uns wichtig sein? Ja, natürlich! Jesus ist die ganze Zeit bei uns und wir können jederzeit zu Ihm beten – und das sollten wir auch. Es gibt aber bestimmte Zeiten, an denen er in einem besonderen Maß zu uns kommt. Morgens und Abends sind zum Beispiel solche Zeiten. Und schaut nur, wie viel er uns am Sabbat von sich gibt! Darum ist der Sabbat so besonders. Aber warum gibt es nun Dinge, die wir am Sabbat nicht tun? Wir wollen nicht, dass uns irgendetwas daran hindert, Jesus durch den heiligen Geist zu empfangen.

Was glaubt ihr: Ob Morgens und Abends und die Sabbate die einzigen Zeiten sind, die Gott uns gegeben hat, um den heiligen Geist zu empfangen? Nein, es gibt noch mehr!

Jeden Monat gibt es einen Tag, der „Neumond“ heißt. An diesem Tag machten sie Brot aus 37,4 kg Mehl und 15,3 Liter Öl! (Das ist die Summe von Morgen- und Abendopfer) Das ist echt viel Brot, oder? Das ist 8 mal so viel wie an normalen Tagen.

Und dann kommen die Feste. Zum Fest der ungesäuerten Brote – was wir jetzt feiern – waren es 266,2 kg Mehl und 108,9 Liter Öl! So

viel kann ich euch unmöglich mitbringen, um es euch zu zeigen! Das ist richtig viel!

Zum Pfingstfest waren es 37,4 kg Mehl und 15,3 Liter Öl. Das ist weniger als zu den anderen Festen, weil Pfingsten nur einen Tag dauert, während das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage dauert.

Zu einem anderen Festtag – dem Versöhnungstag – waren es 30,8 kg Mehl und 15,3 Liter Öl. Das alles für nur einen Tag!

Das letzte Fest des Jahres war einfach unglaublich! Es heißt Laubhüttenfest und war das fröhlichste Fest von allen - schaut nur, wie viel Mehl und Öl sie während dieser Tage opferten: 774,4 kg und 316,8 Liter! So viel würde nicht einmal in euer Auto passen, wenn ihr es herbringen wolltet! (Fühle dich frei, auf die nächsthöhere Zahl aufzurunden):

<i>Zeit</i>	<i>Mehl (kg)</i>	<i>Öl (Liter)</i>
Täglich	$2,2 + 2,2 = 4,4$	$0,9 + 0,9 = 1,8$
Sabbat	$4,4 + 4,4 = 8,8$	$1,8 + 1,8 = 3,6$
Neumond	37,4	15,3
Ungesäuerte Brote	266,2	108,9
Pfingsten	37,4	15,3
Posaunenfest	63,8	26,1
Versöhnungstag	30,8	15,3
Laubhüttenfest	774,4	316,8

Schaut nur, wie viel Jesus uns von Seinem Geist zu diesen besonderen Zeiten gibt! Es ist ein wunderbares Geschenk, was Gott uns da gibt. Lasst uns gleich Gott dafür danken, dass Er uns Jesus gegeben hat und lasst uns Ihn auch bitten, dass Er uns hilft, dieses Geschenk anzunehmen, damit wir all diese wunderbaren Dinge lernen können, die Er uns erklären will und damit wir so leben können wie Jesus.

Aktivität:

Möglichkeit 1: Backe mit den Kindern ungesäuerte Brote. Du kannst das Rezept verdoppeln oder verdreifachen – je nach Anzahl der Kinder:

1 Tasse (120g) Mehl

1/3 Tasse (75ml) Pflanzenöl

1/8 Teelöffel (1 Prise) Salz

1/3 Tasse (75ml) Wasser

Du kannst sie ganz normal oder auch als Kreuz formen, um sie daran zu erinnern, dass Jesus das Brot des Lebens ist, der kam, um für uns am Kreuz zu sterben.

Möglichkeit 2: Suche Bilder von Broten aus verschiedenen Ländern und drucke sie für jedes Kind aus. Sie können die Brote ausmalen oder mit Kleber Sand drauf streuen, um ihnen ein mehliges Aussehen zu geben. Weise darauf hin, wie wichtig Brot ist und warum Jesus gerade *Das* auswählte, als er sagte, dass Er das Brot des Lebens ist.

Tag 3: Der Wein

Kalender: Heute ist Tag 16. Es ist der nächste Tag von diesem zweiten Fest. Wisst ihr noch, wie es hieß? Na klar, es ist das Fest der ungesäuerten Brote. Und auch an diesem Tag aßen die Menschen flaches, ungesäuertes Brot – das, was wir gestern gebacken haben. Könnt ihr den heutigen Tag auf dem Kalender finden? Zeigt ihn mir doch einmal (er wird bereits von gestern markiert sein).

Hauptthema: Das Weinopfer

Merkvers: *Du erfreust mein Herz mehr als zur Zeit, da es Korn und Wein gibt in Fülle. Psalm 4,8*

Schaut mal, was ich euch heute mitgebracht habe: Traubensaft. Die Bibel nennt ihn Wein. Es ist nur reiner, guter Traubensaft, nichts anderes. In der Bibel zeichnet sich der beste Wein dadurch aus, das kein Wasser hineingemischt wurde.

(Zeige ein Bild von Jesus beim Abendmahl, mit einen Weinkelch in der Hand). Als Jesus das letzte Passahfest mit seinen Jüngern feierte, teilte er ihnen den Wein aus und sagte: „Das ist mein Blut. Nehmt und trinkt davon.“ Es war nicht *wirklich* sein Blut, das wussten auch die Jünger. Sie verstanden, dass er ihnen damit etwas sagen wollte, nämlich: wann auch immer sie Traubensaft zu einem Abendmahl oder einem Fest tranken, sollten sie daran denken, was Jesus für sie getan hat. Zu diesem Zeitpunkt wussten sie das noch nicht, aber Jesus würde schon bald gekreuzigt werden. Der Traubensaft sollte sie daran erinnern, dass Jesus sein Blut für sie – und für uns – vergossen hat, damit wir gerettet werden können. Also: woran erinnert uns der Wein, oder Traubensaft? An das Blut Jesu, seinen Tod am Kreuz. Doch die Bibel erklärt uns noch mehr über den Wein.

Wisst ihr noch, was das ist? (Zeige das Bild vom Heiligtum). Es ist das Heiligtum. Gestern haben wir gesehen, wo sie die Opfer darbrachten: das war hier im Vorhof, auf dem Brandopferaltar. Was haben sie da nochmal geopfert? Lämmer, Brot (Mehl und Öl), und auch Wein.

Alles, was sie opferten, musste das Beste sein. Der Wein musste neuer Wein sein: Frisch, nicht mit Wasser oder anderen Dingen vermischt, und natürlich durfte auch kein Alkohol darin sein. Es war der Beste, frische und reine Traubensaft.

Wenn sie also Opfer darbrachten, opferten sie (zeige Bilder):

- Ein Lamm (manchmal war es auch ein Ochse oder eine Ziege). Was bedeutete das? Es bedeutete, dass Jesus für jeden leiden und sterben wird. Das Lamm erinnerte die Menschen daran. Nachdem Jesus gestorben ist, waren Tieropfer nicht mehr nötig. In der heutigen Zeit können wir auf das zurückblicken, was Jesus getan hat und uns daran erinnern.
- Mehl. Mit Mehl haben sie Brot gebacken. Was bedeutet das Brot? Jesus – das Leben, das Jesus uns gibt. Genau so, wie wir nicht leben können, ohne zu essen, so können wir auch kein gutes geistliches Leben ohne Jesus haben. Und im Brot ist noch etwas drin:
- Öl. Das wurde auch zum Brot backen benutzt. Was bedeutet das Öl? Es ist der heilige Geist, den Jesus uns gibt wenn wir von Ihm „essen“ – also wenn wir Zeit mit ihm verbringen.
- Wein. Der Wein erinnert uns an das Blut Jesu, doch Wein bedeutet in der Bibel auch Freude. Die Menschen tranken Wein zu besonderen Anlässen wie zum Beispiel bei Hochzeiten, Festen, oder wenn ganz besondere Gäste sie besuchen kamen. Wein schmeckt süß und lecker und machte

die Menschen glücklich – so wie wir auch glücklich sind, wenn wir etwas leckerer essen, besonders, wenn dieses leckere Essen auch noch an besonderen Tagen gegessen wird zusammen mit Menschen, die wir lieben.

Schau dir diese Opfer an. Es ist sehr traurig, ein Lamm zu opfern (zeige auf das Lamm). Das musste sein, weil die Menschen nur so verstehen konnten, wie schrecklich und gefährlich Sünde ist. Sünde bringt Tod, wegen der Sünde litt und starb Jesus – genau wie das Lamm leiden und sterben musste. Doch das Opfer gibt uns auch Hoffnung (zeige auf das Mehl): Jesus wird uns jeden Tag geschenkt, um uns das Leben zu geben und er gibt uns auch (zeige auf das Öl) Seinen Geist, der uns hilft, die Sünde zu überwinden. Und diese enge Verbindung mit Jesus bringt uns (zeige zum Wein) Freude. Jesus teilt mit uns die Freude, seinen Vater zu kennen. Menschen, die Gott wirklich kennen und verstehen, dass sie seine geliebten Kinder sind, sind wirklich glücklich und sie haben Frieden, auch wenn etwas Trauriges im Leben passiert. Wisst ihr, was mit glücklichen Menschen passiert? Sie verstehen sich gut mit anderen. Sie streiten nicht, diskutieren nicht und tun den anderen auch nicht weh. Sie sind so glücklich und friedlich, dass sie sich dasselbe auch für die anderen Menschen wünschen.

Der Wein wurde also auf dem Altar geopfert. Lasst uns doch mal schauen, wie viel Wein geopfert wurde (fühle dich frei, auf- oder abzurunden):

Täglich	1,8 Liter
Sabbat	3,6 Liter
Neumond	11,1 Liter
Fest der ungesäuerten Brote	77,7 Liter
Pfingsten	12,9 Liter
Feste des siebenten Monats	278,7 Liter

Schaut mal, wie viel mehr Wein geopfert wurde, wenn wir vom Täglichen zum Sabbat gehen und zum Neumond und dann zu den Festen. Das bedeutet, dass Jesus uns Freude schenken möchte, und je mehr wir zu seinen bestimmten Zeiten kommen, desto mehr Freude kann er uns geben!

Wisst ihr eigentlich, dass Jesus leiden muss, um uns all diese Dinge zu geben? Um uns Leben zu geben, muss er all die schrecklichen Dinge mit anschauen, die auf dieser Erde passieren. Und doch gibt er jedem von uns Leben. Wenn er uns das Leben gibt und seinen Geist und seine Freude, dann kostet ihn das etwas, aber er tut es trotzdem, weil er uns liebt und weil er will, dass wir ewiges Leben haben. Wisst ihr, wie wir in den Opfern die Leiden Jesu sehen können? Das Lamm wurde so getötet, wie er am Kreuz getötet wurde. Und wenn wir Mehl haben wollen, muss das Korn gemahlen werden. Und um Öl zu bekommen, müssen wir die Oliven auspressen. Und den Traubensaft bekommen wir nur, wenn wir die Trauben zerquetschen oder zerschlagen (zeige Bilder von Weizen, Oliven und Trauben). Jesus wird jeden Tag zerschlagen, wenn er all die Sünden in dieser Welt anschaut, und doch erhält er uns am Leben, damit wir die Möglichkeit haben, ihn kennen zu lernen und ewiges Leben bekommen. Jeden einzelnen Tag erträgt er das, aber noch mehr zu den besonderen – zu den festgesetzten Zeiten.

Wir wollen Gott dafür danken, dass er uns Freude durch Jesus gegeben hat. Lasst uns ihn auch bitten, dass er uns bereit macht, diese Freude zu empfangen.

Aktivität:

Möglichkeit 1: Besorge Plastikbecher oder kleine Flaschen, die die Kinder mit Aufklebern, Washitape oder Schleifen verzieren können. Anschließend könnten sie Traubensaft daraus trinken.

Möglichkeit 2: Bringe Bilder von Weinschläuchen und Bechern aus biblischen Zeiten mit. Die Kinder können sie ausmalen und/oder sie mit Aufklebern, Glitzer oder verschiedenen Dekoartikeln bekleben.

Tag 4: Das Passah mit Jesus

Kalender: Heute sind wir an Tag 17 des ersten Monats. Und welches Fest ist es nochmal? Genau: das Fest der ungesäuerten Brote. Wie viele Tage geht das Fest? 7. Und heute ist der dritte Tag davon. Könnt ihr mir den heutigen Tag am Kalender zeigen?

Hauptthema: Das Passah mit Jesus

Merkvers: *Denn sooft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis Er kommt. 1.Korinther 11,26*

(Nutze Bilder, Filz oder Figuren, um diese Geschichte zu veranschaulichen)

Jesus wusste, dass es das letzte Passah mit seinen Jüngern sein wird. Jesus sagte seinen Jüngern ganz genau, bei wem sie einen Raum für ihr Passahessen finden würden. Als die Zeit gekommen war, war alles vorbereitet, und Jesus und seine Jünger gingen in den oberen Raum eines Hauses, um das Passah zu feiern.

Das Essen stand auf dem Tisch. Daneben stand eine Wasserschüssel und ein Handtuch zum Füße waschen (zeige den Kindern eine Schüssel und Handtuch). Doch es gab dort keinen Diener, der ihnen die Füße waschen konnte. Alle Jünger setzten sich an den Tisch und fragten sich, wer ihnen wohl die Füße waschen würde. „Ich wasche hier *niemandem* die Füße. Ich bin doch viel wichtiger als die anderen“ – das dachte jeder der Jünger. Sie waren ärgerlich und eifersüchtig aufeinander. Sie dachten, dass Jesus bald König werden wird, und jeder von ihnen wollte der allerwichtigste Minister in Jesu Königreich sein.

Jesus war darüber traurig. Wie konnte er seine Jünger nur darauf vorbereiten, was bald geschehen wird? Statt König zu werden würde

Jesus nämlich bald am Kreuz sterben. Sein Königreich war ein geistliches Königreich, nicht so eins wie die Jünger es sich vorstellten. Um das Denken der Jünger zu verändern, machte Jesus etwas, was sie nie erwartet hätten: Er stand auf, nahm die Schüssel und das Handtuch, ging um den Tisch und fing an, jedem seiner Jünger die Füße zu waschen.

Die Jünger schämten sich sehr. Sie wollten Jesus als König haben und nun wusch er ihre Füße! Petrus sagte sogar: „Nein Jesus, auf keinen Fall sollst du meine Füße waschen!“ Aber Jesus sagte: „Wenn ich dir nicht die Füße wasche, hast du keine Gemeinschaft mit mir.“ „Dann wasche mir bitte auch noch meine Hände und den Kopf“ bat Petrus. „Das ist nicht nötig“, antwortete Jesus, „wer gebadet ist, dem müssen nur die Füße gewaschen werden.“

Dann setzte sich Jesus wieder und sagte: „Seht ihr, was ich euch heute getan habe? Wenn nun ich, den ihr Meister und Herr nennt, euch die Füße wasche, so sollt auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Vorbild gegeben, damit ihr auch so handelt, wie ich gehandelt habe.“

Jesus gab ihnen und auch uns ein Vorbild, wie wir andere behandeln sollen. Anstatt zu erwarten, dass andere etwas für uns tun, müssen wir dem anderen dienen, helfen und ihm Gutes tun. Wir müssen jeden so behandeln, als wäre er ganz besonders und wichtig, denn in Gottes Königreich ist jeder kostbar.

Jetzt fühlten sich die Jünger ganz anders als vorher. Jeder von ihnen – außer Judas – wollte nun dem anderen den Vortritt lassen. Die Eifersucht und der Ärger waren verschwunden und sie liebten sich.

Jetzt konnte Jesus ihnen noch mehr erklären (zeige den Kindern ein paar ungesäuerte Brote und brich sie. Sage ihnen, dass sie es am Ende der Kinderstunde essen dürfen). Jesus nahm das Brot, brach es und gab seinen Jüngern davon. „Das ist mein Leib (Körper), der für euch gegeben wird. Tut das zur Erinnerung an mich“ (halte ein Glas

mit Traubensaft hoch). Dann nahm er den Weinkelch und sagte: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Tut das zur Erinnerung an mich.“

Was bedeuten das Brot und der Wein? Sie bedeuten den Leib und das Blut Jesu. Er sollte gebrochen - verletzt - werden, und für uns alle am Kreuz sterben. Er sollte das wahre Lamm sein, das für alle Sünden der Welt stirbt. Nachdem Jesus gestorben ist, brauchen die Menschen keine Lämmer mehr zu opfern und kein Brot und Wein mehr auf dem Altar darzubringen. Stattdessen sollten die Jünger das tun, was Jesus zum Passahfest mit ihnen gemacht hat. Darum feiern wir das *Abendmahl*: wir waschen uns gegenseitig die Füße, essen ungesäuertes Brot, trinken Wein und erinnern uns an das, was Jesus am Kreuz für uns getan hat. Anstatt ein Lamm zu opfern, um zu verstehen, dass er für uns sterben *wird*, erinnern wir uns nun daran, dass er gestorben *ist*, indem wir Brot und Wein zu uns nehmen. Das Brot und der Wein erinnern uns auch daran, dass wir nur deswegen leben, weil Jesus uns sein Leben gibt, und seinen heiligen Geist, um uns zu helfen. Es tut Ihm weh, all das zu tun, weil er all die Sünde in unserem Herzen sieht, aber er tut es trotzdem, weil er uns liebt und für den Himmel vorbereiten will.

Lasst uns Gott danken, dass er uns Jesus gegeben hat. Lasst uns danken, dass Jesus für uns gestorben ist und uns immer noch jeden Tag seinen heiligen Geist schenkt, damit wir auf den Himmel vorbereitet werden. Wir wollen ihn auch bitten, uns zu helfen, damit wir einander lieben und dienen können, so wie Jesus uns liebt und dient und seinen Jüngern die Füße gewaschen hat.

Aktivität:

Möglichkeit 1: Gib den Kindern ein Stück Filz oder ein kleines Handtuch. Hilf ihnen, an den Seiten Wollfäden oder Quasten zu befestigen und/oder sie mit anderen Stoffstücken zu verzieren.

Sage ihnen, wann immer sie ihr Handtuch sehen, sie sich daran erinnern sollen, was Jesus für seine Jünger getan hat, und dass er sich wünscht, dass wir auch anderen so dienen.

Möglichkeit 2: Gib den Kindern Knete und bitte sie, so eine Schüssel zu formen, wie sie Jesus gehabt haben könnte, als er seinen Jüngern die Füße wusch. Sie können auch einen Tisch, flache Brote und Weingläser kneten.

Tag 5: Von seinen Freunden verlassen

Kalender: Heute ist der 18. Tag des ersten Monats und der vierte Tag vom Fest der ungesäuerten Brote. Lasst ihn uns am Kalender suchen. Wisst ihr noch, wie das erste Fest heißt? Richtig, das Passah. In dieser Zeit feiern wir drei Feste, das ist wie ein langer Urlaub. Die Menschen reisten früher oft mehrere Tage lang, um zu den Festen zu kommen. Es war eine ganz besondere Zeit.

Hauptthema: Von seinen Freunden verlassen

Merkvers: *Mein Vater! Ist es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst! Matthäus 26,39*

(Nutze Bilder und/oder Filz sowie Figuren, um diese Geschichte zu erzählen)

Gestern haben wir gehört, was Jesus den Jüngern während des Passahmals gelehrt hat. Nachdem sie gesehen haben, dass er ihnen die Füße wäscht, haben sie sich geändert. Sie liebten einander und wurden demütig. Doch Jesus sagte zu ihnen: „Einer von euch wird mich verraten“.

Die Jünger waren erschrocken und schockiert. Wie konnte das passieren? Jeder fragte: „Bin ich es?“. Schließlich fragte Judas: „Bin ich es?“, er wollte eigentlich gar nicht fragen, weil er plante, Jesus zu verraten. Hätte er aber nicht gefragt, hätten sich die anderen Jünger gewundert. „Du sagst es“, antwortete Jesus ruhig.

Jesus gab Judas alle möglichen Gelegenheiten, um zu bereuen und seinen Plan aufzugeben. Doch Judas hörte nicht darauf, was der heilige Geist ihm sagte. Nach ein paar Minuten ging er aus dem Raum.

Judas ging geradewegs zu den Priestern, um Jesus an sie auszuliefern. Sie gaben ihm 30 Silbermünzen, damit er sie zu Jesus führen würde und die Priester ihn gefangen nehmen konnten.

In der Zwischenzeit waren Jesus und die Jünger mit ihrem Essen fertig und sangen Psalm 117. Dann gingen sie hinaus zum Garten Gethsemane. Die ganze Zeit sprach Jesus mit ihnen und belehrte sie über Sein Königreich. Er sagte ihnen, dass er ihnen seinen heiligen Geist senden würde, damit er sie an alles erinnert, was Jesus ihnen beigebracht hatte. Je näher sie dem Garten Gethsemane kamen, desto trauriger wurde Jesus.

Jesus bat seine engsten Freunde Petrus, Jakobus und Johannes, mit ihm zu einem besonderen Ort im Garten zu gehen. „Bleibt bitte hier und betet“, sagte Jesus und ging ein paar Meter weiter und fing an zu beten.

Jesus fühlte schon, wie sich das große Gewicht der Sünden von der ganzen Welt auf ihn legte. Er trug die Sünden von jedem: angefangen bei Adam, durch die ganze Menschheitsgeschichte, bis zum Ende der Welt. Auch eure und meine Sünden und die Sünden seiner Jünger... Alles. Als er die Sünden trug, fühlte er, wie ihn die Gegenwart des Vaters verließ - genauso wird es am Ende allen Menschen gehen, die nichts von Gott wissen wollten. Das Gewicht der Schuld und Hoffnungslosigkeit war so schwer, dass Jesus anfing, Blut zu schwitzen. Er fühlte eine so große Angst und einen tiefen Kummer, wie wir uns niemals vorstellen können. „Mein Vater! Ist es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“ betete Jesus zitternd. Dieser „Kelch“, von dem er sprach, war kein richtiger Kelch – Er meinte damit die schreckliche Erfahrung, durch die er gerade ging. Wenn jemandem etwas Schlimmes passiert, sagt man auch, „er hat einen bitteren Kelch zu trinken“. Jesus verstand, dass er all das erleiden und unsere Sünden tragen musste, wenn er uns retten wollte.

Wenn du traurig oder verletzt bist, hast du dann nicht auch gerne jemanden aus deiner Familie oder einen Freund bei dir? Jesus ging es ganz genauso. Nun, als unsere Sünden ihn von seinem Vater getrennt haben, brauchte er seine Freunde. Er ging nachsehen, ob seine Freunde Petrus, Jakobus und Johannes beteten – so wie er es gern wollte. Aber was taten sie? Sie schliefen. Traurig weckte Jesus sie auf und bat sie wieder zu beten. Doch wieder schliefen sie ein.

„Bitte Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen – aber nur wenn es Dein Wille ist“, betete Jesus. Er fiel zu Boden, schon halb tot, weil unsere Sünden ihn erdrückten. Wenn doch wenigstens seine Freunde da gewesen wären, um ihn zu trösten!

Doch Gott hatte Jesus nicht verlassen. Er sandte einen Engel, der Jesus ermutigte und tröstete. „Gott ist viel stärker als Satan“, erinnerte ihn der Engel. „Das, was du jetzt durchmachst, wird die Menschen von der Sünde retten. Ohne dich wären sie völlig verloren.“ Das stärkte Jesus und ermutigt ihn für die Dinge, die als nächstes auf ihn zukommen sollten.

Er ging zu den Jüngern, um sie zu wecken, doch sie waren bereits von dem hellen Licht des Engels wach.

Kurze Zeit später kam eine ganze Menschenhorde in der Dunkelheit näher, Judas führte sie an. Als sie bei ihnen waren, küsste Judas Jesus auf die Wange. Das war das Zeichen für die Soldaten, damit sie wissen, wer Jesus ist und sie ihn gefangennehmen konnten. „Judas, verrätst du mich mit einem Kuss?“, fragte Jesus traurig.

Als Petrus sah, dass sie Jesus gefangennehmen wollten, schnappte er sich ein Schwert und schlug das Ohr vom Diener des Hohepriesters ab. Sogleich sagte Jesus: „Petrus, tu das Schwert weg“ – so werden die Dinge in Gottes Königreich nicht geregelt. Dann hob Jesus das Ohr auf und heilte den Diener.

Aber die Priester nahmen Jesus trotzdem gefangen und brachten ihn zum Hohepriester. Jesu Jünger bekamen solche Angst, dass sie alle davon rannten und sich versteckten. Die einzigen, die noch blieben, waren Judas, Johannes und Petrus. Wir wissen, warum Judas dort war. Johannes folgte ihnen, weil er besorgt war, was nun mit Jesus geschehen würde. Petrus war genauso besorgt wie Johannes, doch er wollte nicht als ein Jünger Jesu erkannt werden, er hatte Angst.

Als Petrus versuchte, sich inmitten der Menschen zu verstecken, die sich im Gerichtshof des Hohepriesters um Jesus versammelten, sagten drei Leute nacheinander zu ihm: „Du bist doch einer von seinen Jüngern!“ Jedes mal verleugnete Petrus: „Nein, was soll das? Ich bin nicht sein Jünger!“ „Aber du redest wie Er“, sagte jemand. „Nein, wirklich, ich bin es nicht!“ Dann sagte Petrus noch einige scheußliche Worte, die Jesus niemals gesagt hätte, damit die anderen ihm glauben, dass er nicht zu Jesus gehört. Als Petrus Jesus das dritte Mal verleugnete, hörte er den Hahn krähen. Dann schaute Jesus zu Petrus herüber - sein Blick war traurig doch gleichzeitig liebevoll. Petrus fühlte sich schrecklich, als er daran dachte, was Jesus ihm noch vor wenigen Stunden gesagt hatte: „Petrus, bevor der Hahn heute Nacht kräht, wirst du mich drei Mal verleugnet haben“. Petrus glaubte von sich, dass er Jesus viel zu sehr liebte, um ihn zu verleugnen, doch als er Angst bekam, tat er es doch. Er schämte sich so sehr und fühlte sich so schuldig, dass er hinaus in die Nacht rannte und lange lange Zeit weinte.

In der Zwischenzeit erkannte Judas, dass Jesus nichts unternahm, um sich selbst von den Priestern zu befreien. „Warum befreit er sich denn nicht?“, dachte er. „Ich habe ihn doch nur verraten, um ein bisschen Geld zu verdienen, er kann sich doch befreien und König werden. So sollte das nicht laufen, das war nicht mein Plan!“ Plötzlich lief Judas in den Gerichtssaal, wo Jesus war und rief: „Bitte lasst Ihn gehen, er hat nichts Falsches getan! Ihr könnt euer Geld

auch wiederhaben!“ Judas flehte die Priester an und warf ihnen die 30 Silbermünzen hin. Aber der Hohepriester ließ Jesus nicht gehen. Judas flehte ihn an: „Jesus, du bist doch der Sohn Gottes! Befreie dich doch!“ Jesus schaute ihn sanft an und sagte: „Dafür bin ich in die Welt gekommen.“

Wie Petrus rannte nun auch Judas hinaus in die Nacht, doch es gab einen Unterschied: Petrus bekannte seine Sünde und nahm Gottes Vergebung an, aber Judas beschloss, dass ihm nicht vergeben werden könnte. Judas tötete sich selbst in dieser Nacht. Petrus wartete ab. Nachdem Jesus von den Toten auferstanden war, verbrachte er Zeit mit Petrus und dann wusste er, dass ihm vergeben war.

Aber in dieser Nacht war Jesus allein. Außer Johannes sind alle Jünger davongerannt. Einer von ihnen verleugnete ihn, ein anderer verriet ihn. Und trotzdem liebte Jesus jeden von ihnen und er liebt auch jeden von uns so sehr, dass er das alles litt, um uns zu retten.

Wir wollen Gott danken, dass er Jesus zu uns sandte. Lasst uns danken, dass Jesus willig war, für uns zu leiden, auch wenn all seine Freunde ihn allein gelassen haben. Wir wollen ihn auch bitten, uns zu helfen, damit wir ihm immer treu bleiben und ihn nie verleugnen.

Aktivität:

Möglichkeit 1: Bereite Bilder von Gethsemane und/oder der Heilung des Dieners vor, und lass sie von den Kindern mit Wasserfarbe ausmalen.

Möglichkeit 2: Gib den Kindern Bilder von einem Schwert, einem Baum, einem Hahn, einen Engel und einem Geldbeutel und stelle Material zur Verfügung wie Buntpapier, Federn, Glitzerkleber usw., um jedes Bild damit zu verzieren (Federn für den Hahn, silbernes Papier für die Münzen und das Schwert, Glitzer für den Engel usw).

Bitte die Kinder noch einmal zu erzählen, wofür die einzelnen Bilder in der Geschichte stehen.

Tag 6: Jesus vor Gericht

Kalender: Könnt ihr mir den heutigen Tag am Kalender zeigen? Heute ist der fünfte Tag vom Fest der ungesäuerten Brote. Gestern haben wir von Jesu letztem Passahmahl mit Seinen Jüngern gehört und heute wollen wir doch einmal sehen, was danach noch alles geschah.

Hauptthema: *Jesus vor Gericht*

Merkvers: *Und ihr wisst, dass Er erschienen ist, um unsere Sünden hinwegzunehmen; und in ihm ist keine Sünde. 1. Johannes 3,5*

Es war eine lange Nacht für Jesus. Nach dem Passahmahl mit seinen Jüngern litt Er ganz allein im Garten Gethsemane. Er wurde von den Priestern und Soldaten gefangen genommen und all Seine Freunde rannten weg. Nur Johannes und Petrus kamen zurück und wir wissen ja, was Petrus getan hat.

Jesus wurde zum Haus von Hannas gebracht, der vorher Hohepriester war. Hannas wollte unbedingt einen Grund finden, um Jesus anzuklagen. Also stellte er Jesus Fragen und hoffte, er könne Jesus in eine Falle locken, wenn er etwas Falsches sagt. Jesus antwortete: „Ich habe immer öffentlich geredet. Nie habe ich etwas im Geheimen geredet. Warum fragst du denn nicht diejenigen, zu denen ich gesprochen habe?“ Der Diener von Hannas schlug Jesus ins Gesicht, weil er meinte, Jesus würde respektlos mit dem Hohepriester reden. Er konnte Jesus jedoch nicht sagen, was genau er falsch gemacht haben soll, denn Jesus hatte überhaupt nichts Falsches gesagt oder getan.

Danach wurde Jesus zum Palast von Kaiphas, dem Hohepriester, gebracht. Alle gingen in den Gerichtssaal des Hohepriesters. Hier stellte er Jesus Fragen und beschuldigte ihn der Gotteslästerung,

doch Jesus blieb ganz ruhig. Die Priester vom hohen Rat gaben einigen Leuten sogar Geld, damit sie Lügengeschichten über Jesus erzählten, doch jeder merkte, dass sie logen. Als Kaiphas Jesus fragte: „Sage mir, im Namen des lebendigen Gottes, bist du der Christus, der Sohn Gottes?“, antwortete Jesus: „Du sagst es.“

Daraufhin zerriss Kaiphas seinen Mantel, um zu zeigen, wie wütend er war und rief: „Hört doch, wie er Gott lästert und sagt, er wäre ihm gleich!“. Als Kaiphas das tat, brach er Gottes Gesetz, denn es war dem Hohepriester nicht erlaubt, seine Kleider zu zerreißen. Die Kleidung des Hohepriesters musste perfekt sein, denn er stellte Jesus dar, der perfekt war. Nach Gottes Gesetz hatte Kaiphas keine Macht mehr, als er seine Kleider zerriss. Außerdem war es auch gegen das jüdische Gesetz, in der Nacht ein Gericht zu halten. Doch all das machten sie mit Jesus und der Priester brach Gottes Gesetz in jeder möglichen Weise.

Danach wurde Jesus von den Soldaten weggeführt. Die gemeine Menschenhorde und die Soldaten machten sich einen Spaß daraus, Jesus zu verletzen, bis sie ihn wieder zurück zum Priester brachten, der ihn schuldig sprach. Danach machten sie sich über Jesus lustig und verletzten ihn noch mehr.

Den Priestern war es nicht erlaubt, Jesus einzusperren oder ihn zu töten. Das durfte nur die römische Regierung anordnen. Darum brachten sie Jesus noch zu Pilatus, dem römischen Stadthalter. Doch als sie bei Pilatus ankamen, merkten sie, dass es ziemlich schwierig sein wird, einen Grund zu finden, warum Jesus sterben sollte. Darum erzählten sie Lügen über Jesus. Pilatus merkte, dass sie logen und dass Jesus unschuldig war. Pilatus nahm Jesus zu sich um mit ihm zu reden, dabei war er überzeugt, dass Jesus göttlich war und nichts Falsches getan hatte. Aber Pilatus hatte Angst vor der Menschenhorde. Er rief ihnen zu: „Ich finde keine Schuld an Ihm“, doch anstatt ihn frei zu lassen, schickte er ihn zu Herodes, dem Stadthalter von Galiläa, weil Jesus von Galiläa war.

Herodes freute sich, als er Jesus sah und bat Ihn, ein Wunder zu tun, doch Jesus tat kein Wunder. Es war weder die Zeit noch der Ort für ein Wunder, und es gab überhaupt keinen Grund, ein Wunder zu wirken. Jesus blieb still. Es ärgerte Herodes, dass Jesus nicht mit ihm sprach, darum legte er Jesus ein altes zerlumptes Königsgewand an und machte sich über Ihn lustig. Er wusste, dass Jesus unschuldig war, doch statt Ihn gehen zu lassen, schickte er Ihn wieder zu Pilatus zurück. Auch Herodes hatte zu viel Angst vor der Menschenhorde, um Jesus frei zu lassen.

Pilatus freute sich überhaupt nicht, als Jesus wieder zu ihm gebracht wurde und rief: „Ich sagte euch doch schon: Er ist unschuldig. Ich werde ihn auspeitschen lassen und ihn danach frei lassen!“ Warum befahl Pilatus, Jesus auszupeitschen, wo er doch unschuldig war? Er hoffte, dass die Menschenhorde damit zufrieden gestellt wurde, aber so war es nicht. Die Menschen wollten mehr und schrieten: „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“ Genau in diesem Moment kam ein Bote zu Pilatus mit einem Brief von seiner Frau - darin stand: „Bitte tue diesem Mann nichts an. Ich hatte einen schrecklichen Traum wegen Ihm.“ Sie sah in ihrem Traum, dass Jesus von Gott kam und dass es ganz schrecklich wäre, für seinen Tod verantwortlich zu sein.

Da hatte Pilatus eine Idee. Jedes Jahr zu Passah ließen die Römer einen Gefangenen der Juden frei. Er ließ Barabbas holen – den Gefährlichsten und Gemeinsten von allen. Dann fragte er das Volk: „Wen soll ich euch frei lassen? Jesus oder Barabbas?“ Die Menschen schrieten: „Weg mit Jesus! Gib uns Barabbas frei!“ Pilatus traute seinen Ohren nicht, doch schließlich gab Pilatus der Forderung des Volkes nach. Er erlaubte dem Volk, Jesus ein rotes Kleid umzuhängen und ihren Spott mit ihm zu treiben. „Hier kommt der König der Juden!“ spotteten und lachten sie. Pilatus ließ auch zu, dass sie Jesus eine Dornenkrone auf den Kopf setzten und ihn mit einer Stange darauf schlugen. Die ganze Zeit blieb Jesus ruhig und sagte nichts, wie ein Lamm. Er beklagte sich nicht und er schaute

niemanden ärgerlich oder böse an. Er war perfekt, vollkommen und sündlos.

Noch einmal versuchte Pilatus, Jesus zu befreien, doch die Leute sagten: „Wenn du ihn jetzt frei lässt, verachtest du Cäsar. Da bekam Pilatus Angst. Cäsar war der oberste und wichtigste Herrscher in Rom. Schließlich wusch sich Pilatus seine Hände in Wasser und sagte: „Ich bin unschuldig am Tod dieses Mannes!“ Aber er ließ es zu, dass Jesus gekreuzigt wurde. Die Priester freuten sich sehr und riefen: „Ja, wir wollen schuldig sein für Seinen Tod.“ Da nahmen die Soldaten Jesus mit, damit er gekreuzigt wird.

Gott gab den Menschen genug Gelegenheiten, dass sie erkennen konnten, dass Jesus der Sohn Gottes war. Es ist sehr traurig, dass sie nicht darauf hörten, was Gott ihnen sagen wollte. Sowohl Herodes als auch Pilatus hatten überhaupt kein schönes Leben mehr nach Jesu Kreuzigung. Bis zu ihrem Tod fanden sie keinen Frieden. Die Priester und das Volk verloren Gottes Schutz und 40 Jahre danach wurde Jerusalem völlig zerstört und viele Menschen starben. Das war ihre eigene Entscheidung.

Doch Jesus wollte für jeden von ihnen sterben. Für jeden einzelnen Menschen wollte er sterben, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben haben kann. Lasst uns Jesus danken, dass er alles nur Mögliche getan hat, um uns zu retten.

Aktivität:

Möglichkeit 1: Zeichne eine „Landkarte“ mit den folgenden Punkten: der obere Raum (Abendmahl), Gethsemane, das Haus von Hannas, der Palast von Kaiphas, der Palast von Pilatus und der Palast von Herodes sowie Golgatha. Lass die Kinder eine Linie zeichnen, wohin Jesus in dieser Nacht geführt wurde und in welcher Reihenfolge. Hilf ihnen, sich vorzustellen, wie müde, durstig, hungrig und verletzt

Jesus gewesen sein muss, als sie ihn zu so vielen Orten geschleppt haben, ohne dass er schlafen, essen oder trinken konnte, und nachdem er gefesselt, geschlagen und ausgepeitscht wurden. Lass die Kinder die Bilder ausmalen.

Möglichkeit 2: Für Kinder, die ihre Bibel bereits lesen und benutzen können, bereite das Arbeitsblatt „Wer hat es gesagt“ vor. Dabei sollen sie herausfinden, was Pilatus, die Frau des Pilatus, Herodes, die Priester, Petrus, Judas, die Menge und Jesus während des Prozesses sagten (wir schlagen vor, für jedes Zitat eine Bibelstelle anzugeben). Lass die Kinder die Zitate zuordnen. Alternativ kannst du Bilder von jeder Person und ein extra Blatt mit dem jeweiligen Text in Sprechblasen vorbereiten. Die Kinder können die Sprechblasen ausschneiden und zu der entsprechenden Person kleben. Anschließend können die Personen noch ausgemalt werden.

Tag 7: Jesus am Kreuz

Kalender: Heute ist der 6. Tag vom Fest der ungesäuerten Brote. Könnt ihr ihn mir auf dem Kalender zeigen? Wisst ihr noch, was für ein besonderes Brot die Menschen an diesem Tag gegessen haben? Genau, nur ungesäuerte Brote – also Brote ohne Hefe. Gestern haben wir gehört, wie Jesus von all seinen Freunden verlassen wurde, gerade da, wo er am meisten litt. Heute erfahren wir, was danach geschah.

Hauptthema: *Jesus stirbt für uns*

Merkvers: *So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Johannes 3,16*

(Nutze Filz, Bilder und/oder Figuren, um diese Geschichte zu erzählen)

Als Adam und Eva das erste Mal gesündigt hatten, erlaubten sie, dass Satan ihre Gedanken in Besitz nahm. Vor ihrer Sünde glaubten sie, dass Gott sie sehr liebte. Doch nachdem sie gesündigt hatten, glaubten sie das, was Satan wollte, nämlich: „Jede Sünde muss bestraft werden und darum wird Gott euch töten!“ Oh, wie das Gott und Seinem Sohn weh tat! Sie wollten doch, dass Adam und Eva verstehen, dass Gott sie liebt und dass Er sich danach sehnt, ihnen zu vergeben, wenn sie doch nur bereuen und um Vergebung bitten würden. Doch weil ihr Denken so von Satans Vorstellung vernebelt war, konnten sie eine Vergebung ohne Tod nicht annehmen. Gott musste ihnen Seine Liebe auf eine Weise zeigen, die sie verstehen konnten.

Weil sie glaubten, dass sie wegen ihrer Sünde sterben müssten, sagte Gott ihnen, dass sein eigener Sohn in die Welt kommen und

für jeden einzelnen Menschen sterben würde. Jeder, der Seinen Sohn annimmt, kann ewiges Leben bekommen. Doch bis das geschehen würde - so erklärte Gott - müssten sie ein Lamm opfern, damit sie daran erkennen, was ihre Sünden dem Sohn Gottes antun. Habt ihr schon einmal kleine Lämmchen gesehen? Sie sind so sanft und weich und tun niemandem etwas zuleide. Wenn sie getötet werden, geben sie kein Geräusch von sich – sie sind ganz still. Es ist traurig, wenn Lämmer sterben müssen, sie sind doch so süß und unschuldig. Gott wollte, dass jeder, der ein Lamm opfert, versteht, wie sehr seine Sünden Gottes Sohn verletzen und sie sollten daran denken, wie er einmal kommen und für sie sterben würde, unschuldig und sanft, wie ein Lamm.

Zu Jesu Zeiten hatten die Priester die Bedeutung des Opfers schon fast völlig vergessen. Sie dachten, es würde Gott gefallen, wenn sie Lämmer töten, doch das Töten gefiehl Gott überhaupt nicht. Er wollte, dass sich die Herzen der Menschen ändern und dass ihnen ihre Sünden leid tun. Wenn die Menschen nicht mehr gesündigt hätten, hätten auch keine süßen Lämmer mehr als Erinnerung geopfert werden müssen!

Die Menschen bei Jesu Gerichtsprozess bemerkten nicht einmal, dass sie Gottes Sohn - das Lamm - kreuzigen wollten. Die Soldaten legten das Holzkreuz auf Jesu Schultern, damit er es auf den Hügel Golgatha tragen sollte. Aber Jesus war schon so schwach. Er hatte nicht geschlafen, nichts gegessen und schon lange nichts mehr getrunken. Sein ganzer Körper war von den Schlägen und dem Auspeitschen verwundet. Außerdem trug er die ganze Last unserer Sünden, das verursachte ihm viel Leid. Er versuchte, das Kreuz zu tragen, doch es war zu schwer – er fiel zu Boden. Er versuchte es noch einmal, aber er schaffte es einfach nicht.

Die Soldaten riefen einen Mann zu sich, der gerade von der Feldarbeit kam und befahlen ihm, das Kreuz für Jesus zu tragen. Dieser Mann hieß Simon und kam aus Kyrene. Simon selbst glaubte

nicht an Jesus, auch wenn zwei seiner Söhne an ihn glaubten. Doch von diesem Tag an wurde auch Simon ein Nachfolger Jesu. Er war dankbar, dass er Jesus ein wenig helfen durfte, indem er das Kreuz für ihn trug. Er bemerkte, wie sanft und gut Jesus war und wie böse dagegen die Priester und Obersten. Von diesem Tag an glaubte Simon, dass Jesus der Sohn Gottes war.

Als sie auf Golgatha ankamen, nagelten die Soldaten Jesus ans Kreuz. „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun“, betete Jesus laut. Maria, die Mutter Jesu, stand nah am Kreuz - neben ihr stand Johannes. Jesus hatte große Schmerzen und doch sorgte er sich um seine Mutter. „Johannes, das ist deine Mutter; Mutter, das ist dein Sohn“, sagte er. Von diesem Tag an ließ Johannes Maria in seinem Haus wohnen, und er behandelte sie wie seine eigene Mutter. Es war für beide sehr beruhigend zu wissen, dass Jesus sie für einander ausgesucht hatte.

Pilatus war sauer auf sich selbst. Jesus war doch unschuldig! Warum hatte er nur erlaubt, dass sie ihn kreuzigen? Pilatus war auch sauer auf die Priester, die ihn dazu gedrängt hatten, Jesus zu kreuzigen. Er machte ein Schild - auf dem stand in drei verschiedenen Sprachen: „Jesus, König der Juden“ und ließ es an Jesu Kreuz hängen. Die Priester baten Pilatus: „Bitte ändere das Schild und schreibe drauf: Er *sagte*, dass er der König der Juden wäre, denn er ist nicht wirklich unser König“, doch Pilatus tat es nicht. Alle sollten sehen und wissen, dass die Juden ihren eigenen König ans Kreuz genagelt haben.

Zu diesem Zeitpunkt erkannten es die Menschen noch nicht, doch später, als sie die Bibel studierten, bemerkten sie, dass an diesem Tag viele Dinge passiert sind, die bereits in der Schrift vorhergesagt wurden:

- Die Soldaten warfen das Los darüber, wer von ihnen Jesu Sachen behalten durfte.

- Als Jesus sagte, dass er Durst hatte, hielt Ihm ein Soldat einen Schwamm voll Essig hin.
- Die Priester, Oberste und das Volk machten sich über Jesus lustig, und
- Jesu Beine wurden nicht gebrochen, obwohl die Soldaten den Gekreuzigten oft die Beine brachen.

Die zwei Diebe, die neben Jesus am Kreuz hingen, beobachteten alles. Einer von ihnen sagte zu Jesus: „Wenn du der Christus bist, befreie dich selbst und uns!“ Doch der andere Dieb sprach: „Wie kannst du so etwas zu ihm sagen? Wir sind hier wegen der Verbrechen, die wir begangen haben, aber dieser Mann hat nichts Falsches getan.“ Dieser Dieb war traurig darüber, dass er sein Leben damit verschwendet hat, anderen Menschen zu schaden. Er sagte zu Jesus: „Herr, denke an mich, wenn Du in Dein Königreich gehst.“ Jesus freute sich sehr und antwortete: „Heute sage ich dir: Du wirst mit mir im Himmelreich sein!“ Diesem Mann wurde ewiges Leben versprochen, weil er seine Sünden bereute und an Jesus glaubte.

Zur Mittagszeit wurde es auf einmal dunkel. Die Natur litt mit ihrem Schöpfer Jesus. Nicht einmal die Sonne wollte mehr scheinen. In dieser Dunkelheit kam Gott, der Vater, seinem Sohn ganz nah. Wegen der Sünde, die auf ihm lag, konnte Jesus ihn nicht sehen und auch nicht fühlen, aber sein Vater war ihm ganz nah und litt mit ihm. Den Menschen war die Dunkelheit unheimlich, sie bekamen Angst und verließen Golgatha.

Um 3 Uhr nachmittags hob sich die Dunkelheit weg und die Sonne schien wieder, nur das Kreuz war noch von Dunkelheit umgeben. Jesus rief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Die Sünden, die er trug, waren so schwer, dass er sich völlig von Gott verlassen fühlte. Doch er wollte glauben, dass sein Vater ihn trotzdem liebte und schließlich rief er: „Es ist vollbracht! Ich befehle meinen Geist in Deine Hände.“ Dann starb Jesus. Der römische

Hauptmann, der dabei stand, war erstaunt über all das, was er sah. Weil er ein Römer war, wusste er nicht viel über Gott, aber er sagte: „Wahrlich, dieser war Gottes Sohn!“ – davon war er völlig überzeugt.

Genau in dem Moment, als Jesus starb, wollten die Priester im Tempel gerade das Lamm zum Abendopfer schlachten, da geschah ein Erdbeben und der Vorhang im Tempel zerriss von oben bis unten. Plötzlich konnte jeder das Allerheiligste sehen – ein Ort, den sonst nur der Hohepriester sehen durfte. Die Menschen bekamen Angst und rannten durcheinander, dem Priester fiel das Messer aus der Hand und das Lamm, das geschlachtet werden sollte, konnte weglaufen. Von dieser Zeit an brauchten keine Lämmer mehr geopfert werden, denn Jesus – Gottes Lamm – wurde gerade für alle Menschen auf der Welt geopfert.

Nun konnte der ganze Himmel und alle anderen sündlosen Welten sehen, wie böse Satan ist und wie liebevoll, sanft und geduldig Gott ist. Satan brachte die Menschen dazu, Jesus auf die grausamste und schlimmste Weise zu behandeln und ließ die Menschen Lügen über Jesus glauben. Jesus dagegen behandelte jeden mit Liebe, Vergebung und Respekt, und redete immer nur die Wahrheit. Nun können wir den großen Unterschied zwischen Satans Charakter und Gottes Charakter erkennen. Lasst uns Gott danken, dass er seinen Sohn in diese Welt kommen ließ, um uns zu zeigen, wie sehr Gott uns liebt und uns von unseren Sünden retten will.

Aktivität:

Möglichkeit 1: Lass die Kinder Kreuze basteln, indem sie Perlen auf zwei Pfeifenreiniger fädeln und diese dann zu einem Kreuz formen.

Möglichkeit 2: Lass die Kinder ein Schaf basteln. Suche dazu im Internet oder lass eigene Ideen einfließen (es hängt von der Fähigkeit der Kinder und von dem zur Verfügung stehenden Material ab). Du könntest das Bild eines Schafes mit Watte bekleben lassen,

oder ihnen helfen, ein Schaf aus Filz, Wolle, Pompoms oder Papiertüten zu basteln.

Möglichkeit 3: Bereite Bilder von den Personen vor, die während der Kreuzigung an Jesus glaubten (dem Schächer am Kreuz, Simon von Kyrene, dem Hauptmann...) und lass sie von den Kindern ausmalen.

Tag 8: Die Auferstehung

Kalender: Heute ist der 7. Tag vom Fest der ungesäuerten Brote und damit der letzte Tag von dieser besonderen Festzeit. Aber heute ist nochmal ein extra besonderer Tag, denn es ist eine heilige Versammlung – ein weiterer Tag, an dem die Menschen keine Werksarbeit taten. So hatten sie noch mehr Zeit, um Gott zu preisen und beisammen zu sein. Wisst ihr noch: der erste Tag dieses Festes war auch eine heilige Versammlung. Findet ihr den heutigen Tag am Kalender?

Heute will ich euch etwas vom Fest der Erstlingsfrüchte erzählen, es wird auch das Fest der Webe garbe genannt. Dieses Fest wurde während dem Fest der ungesäuerten Brote gefeiert und zwar direkt nach dem Sabbat. Könnt ihr es am Kalender finden? Genau da, nach dem Sabbat in dieser Woche. Wir wollen über dieses Fest sprechen, weil es da um die Auferstehung Jesu geht und diese Geschichte hören wir heute.

Hauptthema: *Er ist auferstanden!*

Merkvers: Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufgrund seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten. 1. Petrus 1,3

Es war kurz nach 3 am Freitag Nachmittag, Jesus war gerade gestorben. Die Jünger waren sehr traurig, sie liebten Jesus so sehr. Sie hätten gern etwas Geld gehabt, um ihn vernünftig zu begraben, doch sie hatten kein Geld. Gerade da kamen zwei nette reiche Männer an, sie hießen Nikodemus und Joseph von Arimathea. Sie gehörten zwar auch zum Sanhedrin – dem hohen Rat – aber sie waren kein Teil dieser bösen Gruppe von Priestern, die Jesus ans

Kreuz gebracht haben. Sie waren sehr bestürzt, als sie hörten, was geschehen war. Joseph hatte gerade erst ein neues Grab gekauft und er bat Pilatus um Erlaubnis, Jesus dort begraben zu dürfen. Nikodemus besorgte teure Myrrhe und Aloe, um Jesu Körper damit zu balsamieren (d.h. eincremen) – das machte man damals so mit den Toten. Dann wickelten sie Jesus in Leinentücher und legten ihn kurz vor Sabbatanfang in Josephs Grab.

Die Priester dachten, sie würden froh sein, wenn Jesus tot ist, doch das waren sie nicht. Schon sahen sie kranke Leute, die nach Jesus fragten, um von ihm geheilt zu werden. Andere befragten die Priester zu Bibelversen, in denen erklärt war, was an diesem Tag passiert ist. Natürlich konnten sie diese Bibeltex te nicht erklären. Die Priester hatten außerdem auch Angst, dass Jesus wirklich von den Toten auferstehen würde, wie er es schon gesagt hatte. Darum verschlossen sie das Grab mit einem riesigen Stein und stellten 100 römische Soldaten davor, um es zu bewachen. So hofften sie, würde Jesus da niemals wieder rauskommen.

Am frühen Sonntag Morgen - es war noch dunkel - gab es ein Erdbeben, als ein Engel Gottes herabkam, um Jesus aufzuwecken. Die Soldaten schauten zu, wie ein herrlicher Engel Gottes den großen Stein ganz einfach beiseite rollte, als wäre es ein Kieselstein und rief: „Du Sohn Gottes, komm heraus, Dein Vater ruft Dich!“ Jesus kam heraus, strahlend in Herrlichkeit und sagte: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Dort waren noch viele andere Engel am Grab, sie beugten sich nieder, beteten Jesus an und fingen an, ihm Loblieder zu singen. Die Soldaten fielen wie tot zu Boden.

Als Jesus und die Engel weg waren, wachten die Soldaten wieder auf und gingen zu Pilatus. Jedem, den sie trafen, erzählten sie, was geschehen war. Schnell riefen die Priester die Soldaten zu sich, um zu erfahren, was passiert ist. Kaiphas – der Hohepriester – hatte Angst, aber ihm kam schnell die Idee und er sagte zu den Soldaten: „Erzählt den Leuten, dass ihr eingeschlafen seid und die Jünger den

Leib Jesu gestohlen haben. Pilatus wird auch nicht wollen, dass die Menschen von Jesu Auferstehung erfahren. Wir werden dafür sorgen, dass ihr keinen Ärger bekommt, weil ihr während eurer Wache eingeschlafen seid.“ Kaiphas gab ihnen viel Geld, damit sie diese Lüge herumerzählten.

Doch die Menschen konnten trotzdem noch die Wahrheit erfahren. Es gab Leute, die schon vorher den wahren Bericht der Soldaten hörten, und diese erzählten es anderen. Außerdem standen zusammen mit Jesus noch ein paar andere Menschen von den Toten auf. Diese Menschen hatten an Gott geglaubt und für ihn gearbeitet, bevor sie starben. Nun sind sie auferstanden und gingen überall herum und erzählten allen Menschen, die sie trafen, dass Jesus auch auferstanden ist.

An diesem Morgen feierten die Juden das Fest der Erstlingsfrucht, oder die Webe garbe. Bei diesem Fest bekam der Priester eine Garbe (also ein Bündel) vom ersten reifen Getreide der Ernte in Israel. Er sollte es im Tempel vor Gott weben (d.h. schwenken), um Gott so für die Ernte und die Nahrung zu danken, die sie dieses Jahr einbringen würden. Als die Menschen es in diesem Jahr feierten, erkannten sie nicht, dass Jesus selbst die erste Frucht war. So wie diese Garbe das erste Stück Getreide war, das sie in diesem Jahr ernten konnten, so war Jesus der Erste aus der „Ernte“ der Menschen, die Gott wieder zum Leben erwecken und in den Himmel holen wollte. Die Getreideernte sollte die Menschen daran erinnern, dass es noch eine geistliche Ernte gibt: ein Tag, an dem Gott all seine Kinder sammeln, und zu sich in den Himmel nehmen wird. Weil Jesus zum Leben auferstanden ist, kann nun auch jeder, der an Ihn glaubt, auferstehen, wenn Jesus wiederkommt.

Die Menschen, die zusammen mit Jesus von den Toten auferstanden sind, waren auch Erstlingsfrüchte – sie waren die Ersten, die Jesus aufweckte und nach seinem Tod mit sich in den Himmel nahm. Sie

sind der Beweis dafür, dass Jesus dasselbe noch einmal mit jedem Menschen tun kann, der ihn liebt und an ihn glaubt.

Früh am Sonntag Morgen kamen ein paar Frauen, mit denen Jesus befreundet war, zum Grab. Sie hatten ein paar Gewürze dabei, ähnlich wie die, die Nikodemus besorgt hatte, und wollten Jesus damit einbalsamieren. „Wer könnte uns wohl den Stein vom Grab wegrollen?“, fragten sie sich.

Maria Magdalena kam als Erste an und sah das offene, leere Grab. Sie rannte zurück zu Petrus und Johannes und rief: „Sie haben Jesus aus dem Grab gestohlen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gebracht haben!“

In der Zwischenzeit sind auch die anderen Frauen angekommen. Als sie sich umsahen, sahen sie zwei Engel: einen im Grab und einen draußen stehen, die sagten zu den Frauen: „Habt keine Angst! Ihr sucht Jesus, stimmt's? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Kommt doch her und seht wo er gelegen hat. Könnt ihr euch noch erinnern: Er sagte euch doch, dass er am dritten Tag wieder auferstehen wird.“ Dann sagte der Engel noch: „Geht und sagt Petrus und den Jüngern, dass er sie in Galiläa treffen will.“ Die Frauen waren überglücklich und rannten los, um es dem Rest der Jünger zu erzählen.

Gerade danach kamen Petrus, Johannes und Maria wieder zurück zum Grab gerannt und fanden es leer. Da bemerkten sie, dass die Leinentücher, in die Jesus gewickelt war, ganz ordentlich zusammengelegt dalagen. Jesus hätte das so gemacht, denn er mochte es gern ordentlich und schön. Als Johannes das alles sah, erinnerte er sich wieder daran, dass Jesus zu ihnen sagte, er würde auferstehen – das wollte Johannes nun glauben.

Petrus und Johannes gingen wieder, doch Maria blieb zurück. Sie verstand immer noch nicht, was hier vor sich ging. Dann schaute sie in das Grab hinein und sah die zwei Engel. „Warum weinst du?“

fragten sie freundlich. „Weil sie meinen Herrn weggenommen haben, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingebracht haben“, antwortete Maria. Sie drehte sich um und wollte gehen, als jemand sie fragte: „Warum weinst du? Wen suchst du?“ Sie dachte, es wäre der Gärtner und sagte: „Herr, wenn du ihn weggetragen hast, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast, damit ich ihn holen kann!“ Nun redete der Mann mit einer Stimme zu ihr, die ihr sehr bekannt war: es war Jesu Stimme. Es war Jesus Selbst! Er sagte: „Maria“. Als sie seine Stimme hörte, überkam sie eine solche Freude, dass sie Jesus sofort anbeten wollte.

„Warte“, sagte Er freundlich, „Ich war noch nicht bei Meinem Vater, um zu sehen, ob das Opfer angenommen wurde. Gehe zu den anderen und sage ihnen, dass ich zu Meinem Vater gehe. Zu Meinem Vater und zu eurem Vater, zu Meinem Gott und zu eurem Gott. Sag ihnen, wir treffen uns in Galiläa.“ Maria ging überglücklich zu den anderen und erzählte ihnen, was geschehen war.

Viele Jünger glaubten trotzdem noch nicht, was die Frauen ihnen erzählten, sie waren nicht fröhlich. Während diese noch ungläubig waren, fuhr Jesus hinauf zu Seinem Vater und bekam die Zusicherung, dass sein Opfer vollkommen (perfekt) war.

Später an diesem Tag fand Jesus zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus. Er begann, mit ihnen zu sprechen, doch sie erkannten ihn nicht. Die Jünger konnten nur davon reden, wie enttäuscht und unendlich traurig sie waren, dass Jesus gestorben ist. Da begann Jesus ihnen Bibelstellen dazu aufzusagen, bis sie schließlich verstanden, dass das alles schon in der Schrift vorhergesagt war. Am Abend kamen sie an ihrem Haus an und luden Jesus ein, zum Abendessen bei ihnen zu bleiben. Sie wussten immer noch nicht, dass es Jesus war, doch sie genossen das Gespräch mit ihm sehr. Bevor sie essen wollten, hob Jesus die Hände und betete für das Essen – da erkannten die Jünger ihn auf einmal! Jesus verschwand sofort, und obwohl es schon dunkel war, rannten die Jünger voller

Freude zurück nach Jerusalem, um es den anderen Jüngern zu erzählen. Sie waren so aufgeregt und freudig, dass sie nicht einmal bemerkten, wie schwierig es war, im Dunkeln den Weg zu finden!

Als sie schließlich mitten in der Nacht in Jerusalem ankamen, gingen sie zu dem Haus, wo sich die anderen Jünger aufhielten. Als sie klopfen, trauten sich die anderen erst gar nicht, die Tür zu öffnen. „Wir sind es! Macht bitte auf!“ sagten sie. Da öffneten sie schließlich die Tür. Niemand von ihnen bemerkte, dass Jesus auch dabei war und zusammen mit den anderen beiden hinein kam. Die Jünger sagten ganz aufgeregt: „Er lebt! Er ist auferstanden! Wir haben Ihn gesehen!“. Dann erzählten sie freudig, was sie an diesem Tag erlebt hatten. Plötzlich bemerkten sie, dass noch jemand im Raum war: Jesus! „Friede sei mit euch!“, sagte er. Die Jünger fürchteten sich zuerst, doch Jesus ermutigte sie, ihn anzufassen und seine Nägelmale an den Händen anzuschauen. Dann aß er sogar noch etwas vor ihren Augen.... Tatsächlich, es stimmte: Er lebt!

Was als das traurigste Fest der Erstlingsfrüchte anfang, wurde zum glücklichsten Tag im Leben der Jünger. Jesus lebte! Er war auferstanden! Er war die wahre Erstlingsfrucht! Und weil er wieder auferstanden ist, kann jeder, der ihn liebt und an ihn glaubt, für immer bei ihm sein, wenn er wiederkommt und seine „Ernte“ zu sich holt. Lasst uns Gott danken, dass wir eine solch wunderbare Hoffnung haben dürfen! Lasst ihn uns bitten, uns zu helfen, damit wir bereit sind und ein Teil seiner „Ernte“ sein werden, die Jesus mit sich in den Himmel nimmt.

Aktivität:

Möglichkeit 1: Gib jedem Kind einen Weizenhalm, den es auf Buntpapier kleben und mit einem Band verzieren kann. Du kannst ihnen auch einen Aufkleber von Jesus dazu geben und sie darunter schreiben lassen, „Jesus ist die Erstlingsfrucht“.

Möglichkeit 2: Baue jedem Kind eine kleine Holzbank aus Stöckchen oder Eisstielen. Gib jedem ein Stück eines Verbandes dazu, den die Kinder dann ordentlich falten und auf die Bank legen können – so wie Jesus es tat, als Er auferstanden ist.

Lieder

Anmerkung: Wir schlagen vor, sowohl Lieder auszuwählen, die die Kinder schon kennen, aber auch ein paar neue hinzuzufügen. Singt jeden Tag Loblieder und erweitert es noch zusätzlich mit Liedern, die zum Thema des jeweiligen Tages passen. Du musst nicht jedes Lied aus der Liste einbauen, das sind lediglich Vorschläge.

Aus „Singt froh dem Herrn“:

- #48 „Auf dem Hügel Golgatha“
- #50 „Das Blut des Lammes reinigt uns“
- #57 „Gott ist so gut“
- #58 „Herr Jesus, Du gingst den Weg“
- #78 „Steig ins Schiff des Lebens“
- #83 „Danke für diesen guten Morgen“
- #93 „Halleluja, Jesus lebt“
- #96 „Ja, Herr, ich freu mich so“
- #107 „Vergiß nicht zu danken“
- #143 „Welch ein Freund ist unser Jesus“
- #174 „Mein Herz war schwarz von Sünd“
- #175 „Wir wissen nicht den Tag“
- #176 „Einst kam auf diese Erde“

Aus „Wir loben Gott von Anfang an“:

- #G38 CD 2/15 „Auf Golgatha“

- #G39 CD 2/16 „Freut euch alle sehr“
- #G40 CD 2/17 „Ich komme wieder“
- #H4 CD 2/24 „Im Himmel, im Himmel“
- #J3 CD 2/36 „Gottes Liebe ist so wunderbar“
- #J7 CD 2/67 „Ja, Jesus liebt mich“
- #J9 CD 2/69 „Lob den Herrn“
- #J10 CD 2/70 „Kopf und Herz“
- #J11 CD 2/71 „Lobt Ihn, lobt Ihn“

Psalm 117

Komposition: Marlise Schneider

March 2019

Psalm 117 (KJV) Music by Marlise Schneider

O praise the Lord, all ye na-tions praise Him all ye
people, O praise the people, For His merciful kind-ness is
great toward us, great toward us, great toward us, for His

①

merciful kindness is great toward us, and the truth of the Lord en-
du-reth for-ever Praise ye the
Lord

Du kannst dir das Lied hier anhören:

<https://www.youtube.com/watch?v=kwe7Ucz8qSw>

Passah für Kinder

Das Passahfest ist eine wertvolle Zeit des Jahres, in der uns Gottes Geist acht Tage lang in größerem Maße erreichen möchte. Ob wir nun an einem Campmeeting teilnehmen, uns in kleineren Gruppen versammeln oder dieses Fest einfach als Familie feiern, es wäre in jedem Fall hilfreich, Material zur Hand zu haben, mit dem auch unsere Kinder die biblischen Geschichten und Themen verstehen lernen können, die mit dieser besonderen Zeit verbunden sind.

Der Zweck dieser Broschüre ist, Eltern (oder Lehrer) Unterrichtsstoff zur Verfügung zu stellen, um den Kindern die Wichtigkeit dieser Zeit und die Bedeutung der vielen biblischen Themen zu lehren, die im Zusammenhang mit dem Passahfest stehen.